

Salomo liebte den Herrn (1.Könige 3 und 10)

Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Datum	22.01.-24.01.2021
Länge	01:02:27
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr055/salomo-liebte-den-herrn-1-koenige-3-und-10

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich möchte gerne auch heute Abend wieder die begrüßen, die vielleicht über die Geräte zuhören. Und wir haben gemeinsam den Wunsch, dass der Herr uns seinen Segen gibt. Ich möchte gerne zwei Teile machen heute Abend. Für den ersten Teil möchte ich gerne etwas lesen aus Offenbarung Kapitel 2 und 3.

Offenbarung 2, Abvers 1.

Dem Engel der Versammlung in Ephesus schreibe dieses sagt der, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt. Ich kenne deine Werke und deine Arbeit und dein Ausharren und weiß, dass du Böse nicht ertragen kannst, und du hast die geprüft, die sich Apostel nennen und es nicht sind, und hast sie als Lügner befunden. [00:01:11] Und du hast Ausharren und hast getragen um meines Namens willen und bist nicht müde geworden.

Aber ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast.

Gedenke nun, wovon du gefallen bist, und tu Böse und tu die ersten Werke.

Wenn aber nicht, so komme ich dir und werde deinen Leuchter von seiner Stelle wegrücken, wenn du nicht Böse tust. Aber dieses hast du, dass du die Werke der Nikolaiten hassest, die auch ich hasse.

Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt, dem, der überwindet, dem werde ich zu Essen geben von dem Baum des Lebens, der in dem Paradies Gottes ist.

[00:02:03] Kapitel 3, Vers 7 Und dem Engel der Versammlung in Philadelphia schreibe dieses sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel des David hat, der öffnet und niemand wird schließen und schließt und niemand öffnet.

Ich kenne deine Werke.

Siehe, ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben, die niemand zu schließen vermag.

Denn du hast eine kleine Kraft, und du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet.

Siehe, ich gebe aus der Synagoge des Satans von denen, die sagen, sie seien Juden und sind es nicht, sondern lügen, siehe, ich werde sie zwingen, dass sie kommen und sich niederwerfen werden vor deinen Füßen und erkennen, dass ich dich geliebt habe.

[00:03:04] Weil du das Wort meines Ausharrens bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen.

Ich komme bald. Halte fest, was du hast, damit niemand deine Krone nehme.

Soweit aus diesen beiden Kapiteln und vielleicht haben wir das beim Lesen gemerkt, dass wir hier im gewissen Sinn erkennen, wie sich der Kreis schließt zwischen dem, was wir in den letzten beiden Abenden gesehen und was wir jetzt hier gelesen haben.

Wir hatten am Freitagabend gesehen, dass Salomo den Herrn liebte und das war Ansporn an diesen Abenden für uns, dass wir den Herrn lieben und ein Leben, das ihn liebt, steht unter dem Segen Gottes.

[00:04:02] Aber wir hatten am Freitag auch gesehen, die Liebe Gottes hatte den Anfang gemacht. Das Erste, was wir gelesen haben, der Herr liebte Salomo und deshalb gab man in diesen Namen Jedidja, den der Herr liebt.

So haben wir heute geendet. Das, was wir hier gelesen haben in dem Senschreiben an Philadelphia, das ist, dass da solche sind, die Widersacher sind, die Mühe machen, aber sie werden einmal anerkennen müssen, was denn?

Dass die Gläubigen aus Philadelphia den Herrn geliebt haben? Nein, sie werden anerkennen, dass ich dich geliebt habe, dass der Herr die seinen liebt.

Aber wir haben angefangen zu lesen mit diesem Problem, was wir gestern Abend bei Salomo gesehen hatten, dass sein Herz nicht ungeteilt für den Herrn schlug. Salomo ließ es zu, dass Liebe zu anderen, zu fremden Frauen sein Leben bestimmte. [00:05:14] Und das ist der Anfang des Abweichens, den wir hier in diesem Senschreiben an Ephesus gefunden haben. Und uns ist bekannt, dass in diesen sieben Ansprachen an die sieben Versammlungen neben einer konkreten Botschaft an eine damals konkret bestehende Versammlung auch ein prophetischer Überblick gegeben wird über die Zeit des christlichen Zeugnisses vom Anfang, nachdem die Apostel nicht mehr da waren. Und das finden wir in Ephesus bis nach der Entrückung.

Bis zu dem, was übrig bleibt auf dieser Erde, wenn der Herr Jesus die wahren Gläubigen zu sich genommen hat.

Die Anfangszeit, nachdem die Apostel nicht mehr da waren in Ephesus. Dann kommt Smyrna, diese Zeit, wo die Christen verfolgt wurden, wo Leiden da waren. Und dann diese Zeit Pergamos, wo man anfang in der Welt zu Hause zu sein.

[00:06:16] Wo es schlimm war, Christ zu sein. Wo man deswegen nicht mehr verfolgt wurde. Wo es auf

einmal durchaus etwas war, Christ zu sein. Da hatte man Anerkennung. Und da war die Gefahr darin, dass man in der Welt zu Hause war. Das finden wir in Pergamos. Und dann die dunkle Zeit des Mittelalters, Thyatira, wo ein kirchliches System entstanden ist, wo man keinen Platz mehr für Christus hat.

Wo sich jemand, diese Frau Jezabel, an den Platz Christi setzte und lehrt und sich Prophetin nennt und die Knechte Gottes verführt. Diese dunkle Zeit des Mittelalters. Und dann kommt in dem Sennschreiben an Sardes das, was nach der Reformation übrig geblieben ist im Protestantismus.

[00:07:07] Die Reformation war wirklich ein Werk des Geistes Gottes. Aber was ist davon übrig geblieben? Du hast den Namen, dass du lebst und bist tot. So viel ist verloren gegangen.

Da war vor nicht langer Zeit das Lutherjahr und in diesem Jahr konnte ich in Ulm, in diesem Münster oder Dom oder wie das da genau ist, weiß ich nicht, tut mir leid, sein. Und da war so eine große, so Wenden, so eine Reportage, so ein Bericht über das Leben von Luther.

Ich habe mir das versucht durchzulesen und wisst ihr was ich vergeblich gesucht habe? Rechtfertigung aus Glauben.

Allein die Schrift, allein die Gnade, allein das Wort.

Das war es doch, wofür Luther eingestanden ist, oder? Aber das stand da nicht. Da stand alles mögliche von ihm. Natürlich war schön, dass er die Bibel übersetzt hat. [00:08:06] Aber das was ihm ein echtes Anliegen war, Rechtfertigung aus Glauben, das fand man da nicht. Verloren gegangen, verloren gegangen. Stärke das Übrige, das sterben will. Die Wahrheiten sind nach und nach verloren gegangen. Und dann kommt Philadelphia, diese Zeit wo Gott im 18. Jahrhundert eine Belebung geschenkt hat. 18. 19. Jahrhundert, wo viele Wahrheiten wiederentdeckt wurden. Das Kommen des Herrn Jesus zur Entrückung war lange nicht bekannt. Und auf einmal hat man es aus der Bibel wieder gefunden, wiederentdeckt. Die Wahrheit von Christus und seiner Versammlung. Dass man wieder verstanden hat, wie Gott in verschiedenen Heilsepochen mit den Menschen gehandelt hat. Dass wir eben nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind. Dass Kirche und Judentum nichts miteinander zu tun haben.

Dass man nicht neuen Wein in alte Schläuche tun kann.

[00:09:03] Das hat Gott wieder geschenkt. Und da gab es ein Aufleben. Und das Aufleben zeigt uns diese Ansprache an Philadelphia. Und in welcher Zeit leben wir heute? Wir leben nicht mehr in der Zeit von Philadelphia. Die Christenheit ist nicht dadurch gekennzeichnet, dass man den Namen des Herrn bewahrt. Die Christenheit ist nicht dadurch gekennzeichnet, dass man sein Wort bewahrt. Im Gegenteil.

Man gibt es immer mehr auf. Das, was die Christenheit kennzeichnet, ist lau die Zäher. Lau. Man denkt, man ist reich und hat nichts nötig.

Aber das Schlimme ist, und man merkt es gar nicht richtig, Christus steht draußen.

Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an. Er steht draußen. Das ist das Traurige. In der Zeit leben wir heute. Und jetzt haben wir diese Ansprache durch diese Abende bisher aus dem Leben Salomos.

[00:10:02] Und die Frage, die wir uns jetzt im ersten Teil stellen, die betrifft uns, wie wir gemeinschaftlich gerne den Weg gehen möchten nach Gottes Gedanken. Denn das möchten wir doch, oder? Wir möchten doch nicht irgendeine Tradition bewahren, oder?

Ist hier jemand, der möchte irgendeine Tradition bewahren? Das, was unser Wunsch sein darf und sein muss, ist seinen Namen nicht verleugnen.

Sein Wort bewahren. Und wirklich zu fragen, Herr, wie willst du, dass wir diesen Weg gehen, gemeinsam, um etwas von der Wahrheit von dir und deiner Versammlung hier in der Welt praktisch umzusetzen. Und dann ist das eine ernste Ansprache an mich, an dich, an uns. Diese Ansprache an Ephesus.

Aber ich habe gegen dich.

Zuerst fängt der Herr an. [00:11:01] Ich kann die einzelnen Verse jetzt nicht alle auslegen, aber ich möchte diese Botschaft gerne vermitteln. Der Herr fängt an und zählt viel Gutes auf. Ich kenne deine Werke. Das macht uns Mut. Der Herr sieht und registriert alles Positive. Und da waren Werke, da war Tun für ihn. Und das hörte auch nicht auf, als es mühevoll war. Nicht nur Werke, sondern sogar Arbeit, Mühe. Da war wirklich Einsatz für den Herrn. Und auch wenn es mühsam war, man tat etwas für ihn. Und da war das Prüfen und das Böse wurde erkannt und nicht ertragen. Und wenn jemand sich Apostel nannte und es nicht wirklich war, dann hat man das noch festgestellt, hat man das noch erkannt und hat das als Lüge erfunden.

Das möchte Gott auch. Gott möchte, dass wir prüfen. Das ist eine Verantwortung, die wir haben in der Versammlung. Wenn wir aufhören damit, dann hören wir auf, Versammlung Gottes zu verwirklichen. Wir müssen prüfen und wir müssen das Böse erkennen [00:12:01] und wir müssen das Böse hinaus tun. Tut den Bösen von euch selbst hinaus, schreibt Paulus an die Korinther.

Das war in Ephesus da. Und da kann der Herr sogar sagen, du hast Ausharren. Es war nicht nur für einen Moment da, da war Ausharren. Und da konnte man etwas tragen. Du hast getragen, um meines Namens willen. Und der Herr anerkennt alles, was anerkennenswert ist. Und wir lassen das auch ganz positiv stehen.

Aber jetzt kommt der Punkt. Aber der Herr sieht nicht nur das Äußere.

Der Herr sieht in das Herz.

Der Herr sieht nicht nur das, was wir oft sehen.

Hauptsache, das Äußere stimmt.

Hauptsache, die Form stimmt.

Der Herr sagt dir nicht, hör auf zu arbeiten, hör auf Mühe zu haben, hör auf zu prüfen, hör auf Ausharren zu haben. [00:13:01] Nein, aber er sieht trotzdem weiter. Er sieht tiefer und er sieht ins Herz. Und er muss sagen, aber ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast.

Die erste Liebe, das ist die beste Liebe. Die Liebe, die den Gegenstand der Liebe an den ersten

Platz im Leben stellt.

Die Liebe von höchster Qualität. Das ist diese erste Liebe. Es geht da nicht um zeitlich erste. Manchmal fällt das zusammen. Sondern es geht um die beste Liebe. Die Liebe von der besten Qualität. Und jetzt sagt der Herr Jesus, die hast du verlassen.

Der liebende Herr Jesus ist nicht zufrieden, wenn nicht mehr die erste Liebe für ihn da ist. Paulus muss das an die Korinther so schreiben. Oder reizen wir den Herrn zur Eifersucht? Der Herr wacht über uns. Und er wacht auch über unsere Empfindungen. [00:14:01] Und er sieht in unsere Herzen. Und er möchte, dass Arbeit da ist. Er möchte, dass Werke da sind. Er möchte, dass Ausharren da ist. Aber was soll das Motiv sein, aus dem das kommt? Das Motiv muss die Liebe zu ihm sein.

Sonst hat nichts einen Wert. Und ich glaube, ich sage das für mich zuerst.

Ich glaube, das ist eine Ansprache, die der Herr in diesen Tagen an uns hat.

Wie sieht es aus mit der ersten Liebe?

Manches wird in diesen Tagen in Frage gestellt. Manches ist nicht so möglich, wie es mal möglich war. Und jetzt wünscht der Herr, dass wir damit umgehen. Und wie? In Liebe zu ihm.

Nicht in erster Linie im Bewahren von gewohnten Formen.

[00:15:05] Sondern in erster Linie in Liebe zu ihm.

Die Korinther wussten wirklich nicht, was sie tun mussten. Mit dem, der da in Hurerei gelebt hatte.

Oder vielleicht immer noch lebte. Aber der Herr macht ihnen nicht den Vorwurf, dass sie nicht wussten, was zu tun war. Sondern er macht ihnen den Vorwurf, ihr habt nicht Leid getragen.

Ihr habt euch nicht vor mir gedemütigt. Und er sagt damit, hättet ihr Leid getragen, hättet ihr euch gedemütigt vor mir, dann hätte ich euch den Weg gezeigt. Und dieses Prinzip, das ist so wichtig. Wir ringen auch danach, was sollen wir tun, was können wir tun? Aber wie können wir den richtigen Weg vom Herrn erfahren? Nur wenn wir uns demütigen vor ihm und wenn unser Herz in Liebe für ihn schlägt. Für ihn, für seine Person. [00:16:01] Und das ist das, was hier der Herr sieht.

Ich habe gegen dich. Und jetzt sagt der Gedenke, erinnere dich an das, wovon du gefallen bist.

Erinnere dich an diese Anfangsfrische. Erinnere dich daran, wie es war, als die Liebe zu dem Herrn ganz oben stand.

Wie war das denn da? Doch unfassbar, oder? Das ist jetzt nicht in der Sache zu kopieren.

Aber da waren die ersten Christen in Jerusalem und die waren froh.

Ich habe ein Feld. Vielleicht haben sie so gedacht, mein Feld ist größer als das von denen. Und der Herr hat mich gesegnet. Ich habe ein Haus. Und auf einmal bekehren sie sich. Auf einmal nehmen sie den Herrn Jesus im Glauben an. Und keiner spricht mehr von seinem Feld und von seinem Haus.

Da haben sie es verkauft. Und das Geld den Aposteln hingelegt, damit es den Armen gegeben würde. [00:17:04] Auf einmal war das Feld nicht mehr wichtig. Warum nicht?

Weil der Herr wichtig geworden war. Weil er an erster Stelle stand. Und ich sage noch mal, das müssen und können und sollen wir gar nicht kopieren. An die Korinther schreibt Paulus, wie es heute sein soll. In der jetzigen Zeit diene euer Überfluss dem Mangel jener.

Das ist das Prinzip, nach dem wir heute geben sollen. Nicht, dass wir selbst Mangel haben und andere Überfluss. Nein, wir müssen nicht die Felder und Häuser verkaufen. Aber der Punkt ist doch der. Warum war ihnen das denn auf einmal egal, ob sie ein Feld besaßen oder nicht?

Warum war das denn so? Weil sie Christus hatten. Und weil sie gesagt haben, wenn wir ihn haben, da können wir ruhig das Feld abgeben. Das ist so ähnlich wie bei dem Mephiboset, als David zurückkommt nach Jerusalem. Und da sagt er, red gar nicht von dem, was du Ziba gegeben hast. Red gar nicht vom Teilen. [00:18:01] Der kann alles haben, wo mein Herr König zurückgekommen ist.

David, ich habe dich wieder. Mir geht es nicht um die Felder, mir geht es um dich. Das ist die Ansprache hier an Ephesus. Gedenke und dann tu Buße.

Tu Buße. Und ohne diese Buße, ohne diese Sinnesänderung, ohne diese Umkehr, kommen wir nicht klar.

Geht es nicht.

Wir müssen gedenken, wovon wir gefallen sind.

Wir müssen Buße tun. Und dann sagt der Herr, tu die ersten Werke. Er sagt also nicht, hör auf mit der Arbeit, der Mühe, mit all dem. Tu die Werke wieder, aber tu sie aus Liebe.

Tu sie, dass sie aus einem Herzen von Liebe kommen.

Wenn nicht, dann kann es dazu führen, dass ich dich nicht mehr anerkennen kann als ein Leuchter, als ein Zeugnis für mich. [00:19:01] Und das ist ernst, oder? Dann funktioniert vielleicht alles noch wie vorher. Aber der Herr sagt, das kann ich nicht mehr anerkennen.

In Laodizea funktioniert ja auch alles wie vorher. Da ist ja, oh ich bin reich und ich brauche nichts und alles prima, alles gut. Aber der Herr sagt, kann ich nicht anerkennen.

Ich stehe draußen.

Er hat in Vers 6 noch etwas Positives. Und zwar haben sie die Werke der Nikolaiten gehasst, die auch ich hasse. Und wir finden in der Bibel keinen Hinweis darauf, wer diese Nikolaiten waren.

Was für eine Gruppe von Menschen das nun war. Und weil wir keinen Hinweis, keine Erklärung dazu finden, müssen wir es verstehen aus dem, was dieser Name bedeutet. [00:20:02] Und Nikolaus, Nikolaiten bedeutet Überwinder oder Beherrscher des Volkes. Und das waren die Anfänge in dieser Zeit, wo dieser Klerikalismus begann.

Wo sich die einen im Volk Gottes wichtiger fühlten als die anderen.

Wo man Unterschied zwischen solchen, die eine Verantwortung im christlichen Zeugnis in der Kirche hatten und den Laien.

Man fing an das Volk zu beherrschen. Hier bei Ephesus sind es noch die Werke.

Aber dann weiter später in dem Sendschreiben an Pergamus, da sind aus den Werken eine Lehre geworden.

Da hat man ein ganzes Lehrgebäude, Vers 15 steht das, da raus gemacht.

In Ephesus, da hat man das noch gehasst.

Nein, da hat man verstanden, es gibt ein allgemeines Priestertum der Gläubigen. [00:21:04] Das gibt das nicht in der Kirche Gottes, in der Versammlung Gottes, dass es da die Laien und den Klerus gibt.

Nun der Herr wendet sich noch einmal so an diese Versammlung.

Wer ein Ohr hat, höre was der Geist den Versammlungen sagt. Und dann gibt er eine wunderschöne Aussicht, dem der überwindet. Letztlich ist das das Teil jedes Gläubigen.

Die Frage ist nur, haben wir einen Genuss daran? Haben wir einen Genuss daran schon heute? Und was gibt er dem Überwinder zu essen von dem Baum des Lebens, der in dem Paradies Gottes ist?

Ohne Frage eine symbolische Sprache, eine Beschreibung des Herrn Jesus selbst.

Im Paradies, da stand dieser Baum des Lebens in der Mitte des Gartens. Und was passierte beim Sündenfall? [00:22:01] Man hat den falschen Blick bekommen.

Da sagt die Frau, von dem Baum in der Mitte des Gartens hat Gott gesagt, davon sollt ihr nicht essen.

Stimmte gar nicht. In ihrer Vorstellungswelt war der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, von dem sie wirklich nicht essen sollten, in die Mitte gerutscht. Aber eigentlich war doch der Baum des Lebens in der Mitte des Gartens. Und das ist wieder der Punkt.

Wenn wir dem Herrn Jesus nicht mehr den Platz in der Mitte geben. Wenn er nicht mehr der Mittelpunkt all unserer Zuneigung, unserer Gedanken, unserer Überlegungen ist, dann ist da das Problem. Aber wer überwindet, wer den Herrn Jesus wirklich mit frischer, erster Liebe liebt, für den steht er auch in der Mitte. Und er hat einen Genuss von ihm, von diesem Baum des Lebens. Er hat eine Wonne, eine Freude, einen Genuss an ihm.

In der Zukunft wird das für jeden Gläubigen so sein.

[00:23:04] Dennoch wird Jesus und Jesus allein Grund meiner Freude und Anbetung sein.

Mein ganzer Genuss. Nichts anderes als der Herr Jesus. Aber es darf heute schon so sein. Und da, wo ein Herz in erster, frischer, bester Liebe für ihn schlägt, da hat er auch den Platz in der Mitte, da konzentriert sich alles auf ihn. Und dann haben wir Genuss und Freude an ihm, dem wahren Baum des Lebens. Und jetzt bewegt es uns doch wirklich zu sehen, Gott malt dieses Bild.

Jahrhunderte später war die Christenheit geprägt durch diese Zeit des Neubeginns, diese Zeit des Auflebens, diese Zeit des Wiederentdeckens herrlicher Wahrheiten. Und auch geprägt durch Bruderliebe. Und da kann der Herr sich wenden an diese Versammlung in Philadelphia.

Philadelphia heißt übersetzt Bruderliebe. [00:24:02] Und er stellt sich vor als der Heilige, der Wahrhaftige. Und er stellt sich vor als der, der den Schlüssel hat. Mit dem Schlüssel macht man auf und macht man zu. Und er hat den Schlüssel und öffnet und niemand wird schließen. Und er schließt und niemand wird öffnen. Als dieser Heilige ist er der Maßstab für alles. Als der Wahrhaftige ist er der, der alles klar und deutlich sieht, wie es im Licht Gottes ist. Der alles beurteilt und der selbst die Wahrheit ist. Und jetzt öffnet er, um einen Weg zu geben. Er sagt das ja später dann im Vers.

Ach, ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben. Zuerst anerkennt er wieder die Werke. Und das Schöne ist, es fängt genauso an wie bei Ephesus.

Ich kenne deine Werke. Und jetzt spricht er von sich, von dem, was er gegeben hat. Siehe, ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben. [00:25:02] Und ich glaube, das ist der Punkt. In Philadelphia dachte man nicht an sich, an das, was man selber tut.

Sondern da blickte man auf den Herrn. Und erwartete den Weg, die geöffnete Tür von ihm. Und er sagt, ich habe sie gegeben. Und er sagt, wenn ich die öffne, kann die auch niemand schließen. Ich meine, das macht uns Mut. Das macht uns Mut auch in unserer Zeit. Wisst ihr, das Besondere ist ja, die ersten drei Sentschreiben, die beschreiben Perioden, die aufeinander folgten. Und das, was Ephesus beschreibt, das hörte auf. Und an die Stelle dessen trat Smyrna. Und das, was Smyrna beschreibt, hörte auf. Und an die Stelle von dem, was Smyrna beschreibt, trat Pergamos. Aber Abtyathira ist ein Wechsel. Und der eine Wechsel ist, dass Abtyathira in jedem Sentschreiben vom kommenden Herrn gesprochen wird. [00:26:01] Ich lese das nur mal bei Abtyathira in Vers 25. Doch, was ihr habt, haltet fest, bis ich komme.

Was bedeutet das? Wenn der Herr Jesus sagt, halte fest, bis ich komme, dann bedeutet es, dass Abtyathira bestehen bleibt, bis er kommt. Denn sonst könnte man ja nicht festhalten, bis er kommt. Und er fordert zu nichts auf, was gar nicht möglich ist. Und während die ersten drei Sentschreiben Phasenschreiben, die aufeinander folgten, beschreiben die letzten vier Sentschreiben Thyatira, Sades, Philadelphia, Laodicea, Zustände, die nebeneinander bestehen bis zum kommenden Herrn.

Dieses religiöse System, das in der Zeit von Thyatira seinen Anfang nahm, bleibt bestehen. Und der Herr sieht die wenigen Treuen, die da sind. Er sieht sie. Und er sagt ihnen, ich werfe keine andere Last auf euch. Wer kein anderes Licht hat, von dem erwarte ich nicht mehr, [00:27:03] haltet fest, was ihr habt, bis ich komme. Auch Sades bleibt bestehen. Und auch Philadelphia bleibt bestehen bis zum kommenden Herrn.

Wir haben das gelesen in Vers 11.

Ich komme bald, halte fest, was du hast.

Ich möchte gerne jetzt etwas sagen, das ist mir sehr wichtig.

Wenn wir sagen, wir sind Philadelphia, dann sind wir schon Laodicea.

Wenn wir sagen, wir sind es, dann haben wir nicht mehr den Zustand von Philadelphia. Dann haben wir den Zustand von Laodicea. Dann bilden wir uns was ein auf uns. Dann denken wir, ich habe was und ich brauche nichts. Wir wünschen, Philadelphia zu sein. Und wir wollen mit Energie und Einsatz dafür eintreten, [00:28:03] die Merkmale von Philadelphia zu zeigen. Wir wünschen, die Anerkennung des Herrn zu bekommen, die er Philadelphia gibt. Aber wenn wir sagen, wir sind es, dann haben wir längst diesen Boden verlassen. Und es ist eine Frage der Liebe.

Ich kenne deine Werke und ich habe eine geöffnete Tür gegeben. Und wir können daraus entnehmen und können sicher sein, es gibt bis zum kommenden Herrn die Möglichkeit, so versammelt zu sein, wie in Philadelphia es beschrieben wird. Ob wir dabei sind, ob wir Teil davon sind, das steht hier nicht. Und da merken wir, wie wir das brauchen, dass wir uns an den Herrn klammern, dass unser Herz vor Liebe für ihn schlägt, weil sonst werden wir den richtigen Weg verpassen. Aber es macht uns Mut.

Die wird niemand schließen, diese geöffnete Tür, die ich dir gegeben habe. Es wird die Möglichkeit geben, bis zu seinem Kommen, [00:29:03] so versammelt zu sein, allein im Namen des Herrn Jesus. Die Frage ist nur, wer ist dabei?

Ich habe diese geöffnete Tür gegeben und dann sagt er, und mir macht das unendlich Mut, er sagt, du hast eine kleine Kraft.

Wir leben eine kleine Kraft genügt.

Das ist der Punkt. Wenn wir denken, wir hätten eine große Kraft, dann ist alles verloren. Aber wenn wir zufrieden sind, also ich meine jetzt nicht nachlässig, im Blick auf geistliche Energie, aber wenn wir das begreifen, es kommt nicht auf unsere Kraft an, sondern es kommt auf die geöffnete Tür von dem Herrn an, es kommt auf seine Zustimmung an, dann haben wir begriffen, was hier in Philadelphia gesagt wird, du hast eine kleine Kraft.

Aber in dieser kleinen Kraft, [00:30:02] da hast du meinen Namen nicht verleugnet. Und wir können das ohne Frage in Verbindung bringen mit diesen herrlichen Worten aus Matthäus 18, wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen. Und diesen Namen wollen wir nicht verleugnen. Der Name, der seine Person beschreibt, was es bedeutet, ist doch folgendes, versammelt in meinem Namen, das heißt in Übereinstimmung mit meiner Person, mit dem, was die Bibel über mich sagt, über mich und meine Versammlung, in Übereinstimmung damit, das ist der Punkt, meinen Namen nicht verleugnet. Und du hast mein Wort bewahrt.

Kann der Herr Jesus das zu mir sagen, im Blick auf mein persönliches Leben? Kann er das zu uns sagen, im Blick auf den gemeinsamen Weg, den wir gehen? [00:31:01] Ist das wirklich unser erstes Motiv? Herr Jesus, deinen Namen wollen wir festhalten. Deinen Namen wollen wir nicht verleugnen. Aus Liebe zu dir und dein Wort wollen wir bewahren.

Das kann der Philadelphia sagen. Und dann kommt dieser, vielleicht nicht so leicht zu verstehende Vers, aber mit dieser herrlichen Aussage. Ich möchte versuchen, ihn eben zu erklären. Der Herr gibt

jetzt eine Ermutigung. Er sagt, siehe, ich gebe aus der Synagoge des Satans, von denen, die sagen, sie seien Juden und sind es nicht, sondern Hüben. Nun, das war die Schwierigkeit, das war die Situation, das war die Not. In dieser Zeit von Philadelphia, da waren welche, die sagten, sie seien Juden.

Das heißt, der Herr sagt, sie sind ja gar keine Juden. Nein, sie waren auch keine Juden, aber sie hatten religiöse Formen. Das, was das Judentum ausmachte, religiöse Formen. [00:32:04] Sie sagten, sie seien Juden, das heißt, sie hatten jüdische religiöse Formen. Ich habe mal nicht weit von hier, gut zwei Flugstunden, ist ja nicht so weit, oder? An einer Beerdigung teilgenommen, wo jemand von der orthodoxen Kirche beerdigt wurde. Und ich dachte, ich wäre mitten im Judentum, wo der hohe Priester mal da hinten in den Nebenraum geht und dann wechselt er seine Kleider und da kommt er mal mit weißen Kleidern, mal mit bunten Kleidern, dann mit Weihrauch und Räucherwerk gemacht und so weiter. Das ist das Thema, oder?

In das christliche Zeugnis haben sich so viele religiöse Formen eingeschlichen und sie sind zum Teil kopiert aus dem Judentum. Das sind die, um die es hier geht, die eine religiöse Form haben, eine religiöse Form einfordern. Und was sagte Herr Jesus? [00:33:01] Das sind gar keine Juden. Was sind die denn wirklich? In Wahrheit sind sie eine Synagoge des Satan. Das heißt, dahinter steckt Satan und er möchte mit all diesen Formen, mit diesen Liturgien, mit all diesen äußeren Dingen, möchte er das Leben zerstören.

Äußere Form führt zur Zerstörung von Lebendigkeit und Frische.

Nun gibt es gute Gewohnheiten, davon spreche ich nicht und gute Gewohnheiten können auch mal über eine schwierige Phase hinweg helfen, aber wenn es nur eine äußere Form ist, dann zerstört das jedes Leben, jede Frische.

Paulus muss Antimotheus schreiben von diesen letzten schweren Tagen, dass da solche sind, die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnet. Und das macht diesen Punkt deutlich. Form und Kraft, Form und Leben, [00:34:02] Frische, Lebendigkeit, stehen einander entgegen. Nun, der Herr kennt also das Problem, kennt die Herausforderung, kennt auch die Anfeindung, die von außen da war, gegenüber Philadelphia. Aber jetzt sagt er, ich habe das letzte Wort. Ich werde dafür sorgen, dass sie niederfallen und dann werden sie etwas anerkennen müssen. Und was werden sie anerkennen müssen? Und das macht unsere Herzen so glücklich, dass ich dich geliebt habe.

Das werden sie zugeben müssen.

Das heißt nicht, dass sie sich bekehren. Der, der da in 1. Korinther 14 vorgestellt wird, der Unkundige oder Ungläubige, der hereinkommt und auf sein Angesicht fällt und bekennt, dass Gott wirklich unter denen ist, wo Weissagung geschieht, der hat sich auch nicht bekehrt, aber er hat einen tiefen Eindruck bekommen von dem, wie Gott wirkt in diesem Dienst der Weissagung [00:35:01] und er hat das akzeptiert. Er hat das zugeben müssen. Und so ist es auch hier. Sie werden etwas zugeben müssen. Nämlich, dass ich dich geliebt habe.

Ich möchte das gerne verbinden mit einem Vers aus Johannes 17, bewegender Vers. Da spricht der Herr Jesus von der Einheit der Gläubigen, so wie sie in Zukunft in Verleumdung sichtbar wird. Johannes 17, Vers 22, in der Mitte.

Damit sie eins seien, wie wir eins sind. Und wie gesagt, das ist die Einheit in Verleumdung. Dieses Ziel wird der Herr erreichen mit den Seinen.

Damit sie eins seien, wie wir eins sind. Ich in Ihnen und Du in mir, damit sie in eins verleudet seien und damit die Welt erkenne, dass Du mich gesandt [00:36:02] und sie geliebt hast, wie Du mich geliebt hast.

Wenn der Herr Jesus mit den Seinen kommt und sie eins sind in Verleumdung, dann wird die Welt erkennen. Ja, der Herr Jesus ist vom Vater gesandt und die Gläubigen sind geliebt vom Vater wie der Sohn.

Wenn das nicht in der Bibel steht, würde das niemand wagen zu sagen. Aber das überwältigt uns. Die Welt wird das erkennen. Du hast sie geliebt, wie Du mich geliebt hast. Und diese hier, die den Gläubigen in Philadelphia Mühe machen durch diesen Formalismus, durch diese religiösen Formen, die werden einmal zugeben müssen, dass ich Dich geliebt habe.

Ihr Lieben, wir nehmen das mit im Blick auf unseren gemeinsamen Weg. Auch da macht den Anfang die Liebe Gottes, [00:37:01] die Liebe des Herrn Jesus. Der Herr Jesus liebt die Seinen und deswegen möchte er sie doch gerne auch auf dem Weg haben, zu dem er die Tür öffnet.

Deswegen möchte er sie doch gerne in Übereinstimmung haben mit seinem Namen, mit seinem Wort. Und wir können auf diesem Weg nur weitergehen, wenn wir ihn lieben.

Das ist die Lektion in Verbindung mit Ephesus.

So sehen wir auch das Gleiche, was wir jetzt bei Salomo hatten, sehen wir das Gleiche auch im Blick auf den gemeinsamen Weg. Und vielleicht kann es uns ein Ansporn sein, auch diesen gemeinsamen Weg weiterzugehen, im Aufblick zu dem Herrn, mit einem Herzen, das in Liebe für ihn schlägt und in dem Bewusstsein, wir sind von ihm geliebt. Und er gibt seinen Namen, damit wir wissen, womit wir in Übereinstimmung sein dürfen. [00:38:01] Er gibt sein Wort, damit wir wissen, wie wir uns verhalten, wie wir gehen sollen. Er öffnet die Tür, damit wir gehen können, wie er es möchte. Und jetzt möchte ich gerne in einem zweiten Teil noch kurz unter der Überschrift Ermutigungen Gottes für die, die den Herrn Jesus lieben, etwas sagen.

Wenn wir jetzt an diesen Abenden das vielleicht nochmal neu ins Herz fassen, glücklich darüber sind, wir sind von Gott geliebt, wir haben den Herrn Jesus gelebt. Und wenn wir, wie wir das auch im Gebet gesagt haben, diesen Wunsch haben, Herr Jesus, bitte lass mich dich mehr lieben. Mehr lieben möchte ich dich. Er hat ja wirklich alles getan, um eine solche Antwort in unserem Leben erwarten zu können. Mehr lieben möchte ich dich.

[00:39:01] Da brauchen wir Ermutigung. Wenn wir das jetzt umsetzen möchten in die Tat, dann gibt es einen, der will das verhindern, das ist der Teufel. Da brauchen wir Ermutigung. Und ich möchte diese Ermutigung gerne kurz vorstellen aus dem ersten Petrusbrief. Und ich lese aus dem ersten Petrusbrief die ersten, die Verse drei bis neun.

Da schreibt Petrus, gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergezeugt hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten zu einem unverweslichen und unbefleckten und unverwältlichen Erbteil,

das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, die ihr durch Gottes Macht, [00:40:01] durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit offenbart zu werden, worin ihr frohlockt, die ihr jetzt eine kurze Zeit, wenn es nötig ist, betrübt seid durch mancherlei Versuchungen, damit die Bewährung eures Glaubens, viel kostbarer als die des Goldes, das vergeht, aber durch Feuer erprobt wird, befunden werde zur Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi, den ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt, liebt.

An welchen Glauben, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude frohlockt, indem ihr das Ende eures Glaubens, die Errettung der Seelen davon tragt.

[00:41:02] Hier geht es um solche, die auf dem Weg zur Herrlichkeit sind und sie gehen durch manche Schwierigkeiten und Petrus ermutigt sie und er kann ihnen das so ausstellen und sagen, obwohl ihr den Herrn Jesus nicht gesehen habt, liebt ihr ihn.

Ist das nicht ein schönes Zeugnis für diese Gläubigen, den ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt, liebt. Petrus war Ohrenzeuge gewesen von dieser Szene auf dem Obersaal, wo der Herr Jesus dem Thomas sagt, weil du gesehen hast, hast du geglaubt. Und das ist das Kennzeichen des zukünftigen Überrestes. Sie sehen den, den sie durchstochen haben und glauben. Aber dann sagt der Herr Jesus, glücklich die nicht gesehen und doch geglaubt haben. Und das ist das Kennzeichen für unsere Zeit. Wir haben den Herrn Jesus nicht gesehen. Keiner von uns hat ihn gesehen und doch lieben wir ihn. Wir haben ihn nicht gesehen und doch glauben wir an ihn. [00:42:03] Und der Jesus sagt glücklich. Das Teil der Glaubenden dieser Gnadenzeit ist höher, herrlicher. Sie sind glückseliger als das Teil derer, die in der Zukunft zu dem glaubenden Überrest gehören, einen Segen auf der Erde bekommen. Wir haben einen himmlischen Segen. Wir werden im Vaterhaus sein. Und das ist das, was Petrus hier sagt. Ihr seid wiedergezeugt zu einer lebendigen Hoffnung.

Die Juden hatten auch eine Hoffnung. Die bezog sich auf die Erde. Aber Petrus schreibt diesen Brief um den Briefempfängern, die ja ursprünglich aus dem Judentum kamen, aber jetzt zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen waren, deutlich zu machen, ihr habt das herrlichere Teil. Ihr habt das bessere Teil. Ihr habt die größeren Segnungen. Ihr seid nämlich zu einer lebendigen Hoffnung wiedergezeugt. Und jetzt preist der Gott, der das getan hat. Gott hat uns ja wiedergezeugt. [00:43:01] Er hat uns das neue Leben und die göttliche Natur geschenkt. Und jetzt sagt er im Blick auf dieses herrliche Teil der Gläubigen, zu dem wir wiedergezeugt sind, erstens, was der Ausgangspunkt dafür war. Und wieder finden wir, der Ausgangspunkt war nicht in uns, sondern es war nach seiner großen Barmherzigkeit.

Weil Gott uns lieb hatte. Und weil er Erbarmen hatte mit uns in unserem Sündenelend. Deshalb hat er sich uns zugewandt. Und er hat uns wiedergezeugt. Und dann sagt Petrus, wozu?

Zu einer lebendigen Hoffnung. Und dann sagt er uns, was die Garantie ist, die Auferstehung Jesu Christi aus Toten.

Dann ist das so typisch Petrus in Vers 4.

Er sagt, euer Teil ist ein unverwesliches und unbeflecktes und unverwältliches Erbteil. [00:44:02] Und er erklärt überhaupt nicht, wo drin das Erbteil besteht.

Ist aber auch nicht schlimm. Wenn wir was über das Erbteil lernen wollen, dann können wir andere

Bibelstellen aufschlagen. Petrus liegt es jetzt gar nicht so daran, zu erklären, was alles zu diesem Erbteil gehört. Aber ihm liegt daran, zu zeigen, wo dieses Erbteil aufbewahrt ist. Und wo ist es aufbewahrt?

In den Himmeln.

Er möchte einfach den Blick der Briefempfänger, den Blick der Glaubenden weg von den Schwierigkeiten dieser Erde. Weg von den Mühen des Weges.

Heute könnten wir sagen, weg von den vielen Corona-Nachrichten. Er möchte die weglenken zum Himmel. Da ist unser Erbteil. Und das ist unverweslich. Das kann vom Tod nicht angetastet werden. Dem Tod, der eine Folge der Sünde ist. Das ist auch unbefleckt. Das wird nicht von der Sünde irgendwie verdorben. Und das ist unverwelklich. Das ist nicht der Vergänglichkeit unterworfen.

[00:45:03] Alles, was es hier auf der Erde gibt, ist Gekennzeichen vom Tod. Ist beschmutzt durch die Sünde. Und ist der Vergänglichkeit unterworfen. Aber unser Erbteil in den Himmeln hat damit nichts zu tun. Frei von dem Einfluss des Todes, der Sünde und der Vergänglichkeit. Unverweslich, unbefleckt, unverwelklich.

Ist das nicht herrlich?

Da freust du dich an einer Blume, die in deiner Küche auf der Fensterbank steht und nach einer Woche sie verwelkt. Natürlich können wir uns darüber freuen. Darum geht es doch gar nicht. Aber das ist wieder ein Beweis dafür, dass alles, was auf dieser Erde ist, der Vergänglichkeit unterworfen ist. Und wenn das alles wäre, da wäre es doch zu wenig, oder? Wenn das Leben, das wir hier auf der Erde leben, vielleicht 70, vielleicht 80 Jahre, vielleicht etwas länger, wenn das alles wäre, wäre doch zu wenig, oder? Willst du dafür gelebt haben? [00:46:02] Lohnt es sich dafür, diese oder jene Mühe auf sich zu nehmen? Das wäre doch elend, oder? Und deswegen lenkt Petrus den Blick zum Himmel. Da liegt ein Teil für uns. Das ist unfassbar. Und dieses Teil ist dort aufbewahrt. Und wer bewahrt es? Gott tut das. Und dann macht uns das glücklich. Da kann nichts und niemand dieses Erbteil, dieses Herrliche, was da bereit liegt für uns, irgendwie zerstören. Aber jetzt sagt Petrus noch etwas, und das rührt unsere Herzen an. Er sagt, nicht nur das Erbteil ist aufbewahrt, bewahrt von Gott. Auch ihr seid bewahrt.

Ihr, die ihr unterwegs seid, deren Blick ich zum Himmel ausrichten möchte, ich bewahre euch auch. Und das ist die Ermutigung. Solche, die den Herrn Jesus lieben, [00:47:01] die sind wiedergezeugt zu einer lebendigen Hoffnung. Die sind verbunden mit einem lebenden Herrn im Himmel. Solche, die Jesus lieben, die haben ein solch herrliches Erbteil in den Himmel.

Solche, die Jesus Christus lieben, die werden von Gott bewahrt.

Das ist das, was Petrus da schreibt in Vers 5. Die ihr durch Gottes Macht, durch Glauben, bewahrt werdet zur Errettung. Und jetzt fragst du dich vielleicht, ja wodurch werden wir denn nur bewahrt? Durch Gottes Macht oder durch Glauben? Die Antwort ist einfach, natürlich durch Gottes Macht. Was soll uns denn sonst bewahren? Aber der Glaube ist das Mittel, durch das wir uns die Macht Gottes zunutze machen. Der Glaube ist die Hand, die sich klammert an Gott. Und da liegt es ja nicht an der Hand, sondern an der großen Macht, an der Hand Gottes, die uns hält. Aber der Glaube ist dieses Mittel, das uns verbindet mit Gott. Wunderschön illustriert in Petrus. [00:48:02] Da fängt er an zu sinken

und er ruft, Herr rette mich! Und was konnte ihn jetzt bewahren? Nicht seine eigene Hand, aber die Hand des Herrn. Aber Petrus, der wendet sich einfach an ihn.

Da steht noch nicht mal, dass er die Hand entgegen streckt. Da steht nur, dass der Herr Jesus ihn bei der Hand ergriff. Gottes Macht, die Hand des Herrn bewahrte ihn. Aber der Glaube, der Ruf, Herr rette mich, war das Mittel, durch das Petrus sich diese Macht Gottes zunutze machte.

Ihr Lieben, wir wollen alles daran setzen. Alles, was der Herr von uns erwarten kann, um einen Weg zu gehen zu seiner Ehre. Aber wir tun es in dem Bewusstsein, es hängt nicht von uns ab. Wenn es an uns liegen würde, dann ginge es schief. Der Mensch hat noch nie etwas fertig gebracht.

Aber der Herr ist da. Gottes Macht ist da. Und wir werden durch Gottes Macht, durch Glauben bewahrt. Und im Glauben klammern wir uns an diesen Gott. [00:49:04] Und dann erleben wir seine Macht. Und wozu werden wir bewahrt? Zur Errettung.

Wenn Petrus von Errettung schreibt, dann schreibt er von der Errettung im vollen Umfang. Und wann bekommen wir die? Wenn der Herr Jesus kommt zur Entrückung.

Wenn er auch als Heiland unseres Leibes kommt. Wenn er unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird, zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit.

Das ist das.

Dann haben wir die Errettung in vollem Umfang. Die Errettung der Seelen haben wir heute schon. Kommen wir gleich noch. Die tragen wir davon. Wir tragen sie sozusagen durch das Leben, dem Ziel entgegen. Weil wir die Errettung der Seele schon besitzen. Aber die Errettung im vollen Umfang, die werden wir dann bekommen, wenn der Jesus zur Entrückung kommt.

So erwarten wir ihn, den Heiland unseres Leibes. Und weißt du was? [00:50:02] Bis dahin werden wir von Gott bewahrt. Macht uns das nicht glücklich?

Keiner von uns weiß, was morgen kommt. Keiner von uns weiß, was übermorgen kommt. Aber eins wissen wir. Gottes Macht bleibt die gleiche. Und Gott bewahrt uns. Und im Glauben dürfen wir uns an ihn klammern. Das ist Ermutigung für die, die den Herrn lieben, oder? Und ich möchte euch das wirklich so sagen. Ohne diese Ermutigung wollte keiner von uns gehen. Wenn wir wirklich glauben, wir könnten den Weg zum Ziel irgendwie schaffen. Aber weißt du was das Schöne ist? Es kommt doch nicht auf dich, auf mich an. Natürlich diese Entschiedenheit, diese Liebe zu Christus. Aber Gott bewahrt uns durch seine Macht. Er bringt uns sicher zum Ziel.

[00:51:03] Dann beschreibt Petrus, was auf diesem Weg zum Ziel passieren kann.

Er sagt in Vers 5 am Ende, diese Errettung ist bereit. Da muss gar nichts mehr für getan werden. Warum ist die bereit?

Weil der Herr Jesus alles gut gemacht hat. Die Errettung liegt bereit.

Da muss es nicht erst noch ein Leben in Treue geben, damit man diese Errettung erreichen könnte. Ein Leben aus Treue ist eine Antwort darauf, dass Gott alles bereitet hat.

Aber es liegt nicht an dem Leben in Treue. Die Errettung ist längst bereit, fest. Und sicher.

Macht uns das jetzt nachlässig?

Im Gegenteil.

Es spornt uns doch an. Wenn Gott alles bereitet hat, dann wollen wir doch wirklich mit Ausharren laufen. Die Errettung liegt bereit, in der letzten Zeit offenbar zu werden. [00:52:02] Und in dieser, jetzt geht es darum, den Weg zu gehen, zu diesem Ziel, dem Ziel entgegen. Und es geht jetzt um die Zeit, in der wir leben. Und in der Zeit, sagt Petrus, in der jetzigen Zeit dürfen wir frohlocken. Dürfen wir fröhlich sein. Freude haben. Und zwar Freude, die man nach außen sieht. Frohlocken. Und warum?

Jetzt werden wir eine kurze Zeit, wenn es nötig, betrübt. Durch mancherlei Versuchungen. Aber wir haben jetzt schon eine unaussprechliche und verherrlichte Freude.

Kommen wir gleich zu in Vers 8.

Zunächst beschreibt Petrus also jetzt die Wechselfälle des Lebens, die möglichen Situationen, in denen wir hier im Leben auf der Erde sein mögen. Und da sagt er jetzt, ja, da kann es sein, dass wir eine kurze Zeit, gemessen an der Ewigkeit, [00:53:02] immer eine kurze Zeit, und wenn es nötig ist, betrübt sein.

Durch mancherlei Versuchungen, durch Prüfungen, die im Leben der Gläubigen kommen. Das kann sein.

Aber dann hat Petrus einen Ansporn für uns.

Wenn wir in diesen Prüfungen, in diesen Glaubensprüfungen, in diesen Versuchungen, in diesen Nöten und Schwierigkeiten, wenn wir darin diesen Glauben bewahren, dann ist das Ergebnis bewährter Glaube.

So wie Gold, das geläutert wird. Warum wird Gold geläutert? Warum macht man sich die Arbeit? Damit das Gold hinterher reiner ist. Damit die Unreinheiten, die Verunreinigungen aus dem Metall herauskommen. Dafür läutert man Gold. Dafür muss man es der Hitze des Feuers aussetzen und dann werden die Verunreinigungen abgeschieden und man kann die abschöpfen und dann bleibt hinterher reineres Gold, [00:54:03] kostbareres Gold, glänzenderes Gold übrig. Und so bewährt Gott unseren Glauben. Da gibt es Prüfungsfeuer, Leidensfeuer. Und warum?

Damit es bewährter Glaube ist. Und da sagt Petrus, da gibt es die Parallele zum Gold. Gold wird geläutert, Glaube wird erprobt.

Aber dann gibt es den Gegensatz. Gold vergeht. Und bewährter Glaube, der ist viel kostbarer als geläutertes Gold. Denn bewährter Glaube bleibt.

Gold vergeht.

Himmel und Erde werden vergehen. Die Elemente werden im Brand aufgelöst. Dann ist nichts mehr mit Gold. Aber bewährter Glaube bleibt. Und in der Offenbarung Jesu Christi, wenn er sichtbar

erscheint, dann wird der bewährte Glaube erfunden zu Lob und Herrlichkeit und Ehre des Herrn Jesus.

[00:55:04] Lob, dass er gepriesen wird, dass ihm Dank, ihm Anbetung gegeben wird, dass er gelobt wird. Zweitens Herrlichkeit, dass seine wunderbaren Eigenschaften sichtbar werden. Dann wird er und Ehre, dann wird er erhöht, eher groß gemacht. Und dazu dient bewährter Glaube. Es hat schon vielen Gläubigen Mut gemacht, die in großen Schwierigkeiten waren, die vielleicht gesagt haben, ich sehe gar keinen Sinn darin, ich weiß überhaupt nicht warum, dann diesen Blick zu haben. Auch wenn du nicht weißt warum, halte fest dem Glauben. Und dann ist dieser bewährte Glaube für Gott so kostbar. Und er wird einmal zur Ehre, zur Verherrlichung und zum Lob des Herrn Jesus sein. Ich meine, das gibt uns eine gewaltige Perspektive für das Leben auf der Erde. Wir können wirklich nicht alles erklären, was uns passiert, oder? [00:56:02] Vieles.

Haben wir keine Antwort warum. Aber dann dürfen wir das mitnehmen. Auch wenn Schwierigkeiten kommen und wir können sie uns nicht erklären. Denn der Glaube festhält an dem Herrn.

Dann wird gerade dieser Glaube, der in den Schwierigkeiten festhält, einmal zur Verherrlichung des Herrn Jesus sein. Und da kann es sein, dass jemand, der geduldig Leid getragen hat, mehr zur Verherrlichung des Herrn Jesus beiträgt, als einer, der vielleicht kerngesund tausend Predigten gehalten hat.

Das ist nämlich immer unser Denken und unser Beurteilen.

Aber der Herr, der sieht manches anders. Und wie viel Verherrlichung für seine Person wird es von manchem Kranken Lager geben, was die Menschen vielleicht nicht beobachtet haben. Aber was einmal, [00:57:01] wenn der Herr Jesus sichtbar erscheint, gesehen werden wird. Und diese Perspektive gibt Petrus hier. Ja, die Gläubigen mussten leiden. Davon schreibt Petrus viel. Er stellt dem gegenüber, wie der Herr Jesus gelitten hat. Aber er gibt ihm diese Perspektive. Euer Aushalten im Leid heute wird einmal zur Verherrlichung des Herrn Jesus sein, wenn er kommt.

Dann kommt dieser schöne Vers, den ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt, liebt. An welchen glaubend, obgleich ihr ihn jetzt nicht, oder man kann vielleicht das sagen, immer noch nicht seht, ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude fröllockt. Und Petrus meint jetzt die Gegenwart.

Dieses Fröllocken mit unaussprechlicher Freude, das ist im Himmel, in der Zukunft sowieso der Fall. Aber Petrus meint hier die Gegenwart. [00:58:01] Gott will Freude in unser Herz schenken, auch in Schwierigkeiten, auch auf einem Weg, der noch hier durch manche Probleme gehen mag. Aber er kann jetzt schon eine unaussprechliche und verherrlichte Freude schenken. Und das ist nicht die Freude an irdischen Dingen, sondern das ist die Freude, die es gibt in der Gemeinschaft mit dem Herrn, so wie der Herr Jesus sie genossen hat in seinem Leben. Wir haben heute an diesem Vers aus Psalm 16 mal gedacht, Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht. Und diese Freude dürfen wir auch heute schon erleben, wenn wir in Gemeinschaft mit Gott leben. Und dann tragen wir etwas davon, und zwar das Ende unseres Glaubens, die Errettung der Seelen. Die Errettung der Seelen, die wir jetzt schon besitzen, und die wir davon tragen, [00:59:01] bis wir die Errettung in vollem Umfang besitzen, wenn der Herr Jesus kommt zur Entrückung. Davontragen, sozusagen durchs Leben tragen, diese Errettung der Seele. Und was man durchs Leben trägt, wenn du einen Rucksack trägst, ich weiß nicht, welche Marke jetzt gerade so aktuell ist, ist ja auch mal egal, aber wenn du einen Rucksack trägst, sieht man den doch, oder?

Man sagt, der hat Geschmack, der andere sagt, der hat keinen Geschmack, aber man sieht, was du davon trägst. So darf man bei uns sehen, dass wir die Errettung der Seelen besitzen, und wir tragen sie sozusagen durchs Leben, bis hin zum Ziel. Nicht als müssten wir sie bewahren, aber dass man sie an uns sieht, dass man sieht, das sind solche, die besitzen die Errettung der Seelen, die gehören zu Christus, die lieben ihren Heiland.

Auch wenn sie ihn noch nicht gesehen haben, lieben sie ihn. [01:00:01] Und das wird in ihrem Leben sichtbar, und da macht Gott Mut. Durch diese Verse, die Petrus hier gibt, er gibt so viel Ermutigung für solche, die den Herrn Jesus lieben. Und jetzt gehen wir vielleicht gleich auseinander, und vielleicht ist in unseren Herzen das so ein ganz klein wenig angespannt, dass wir mehr die Liebe des Herrn Jesus genießen, ruhen in seiner Liebe, um dann mehr eine Antwort zu haben, indem wir den Herrn Jesus lieben. Und wenn es dann vielleicht morgen, vielleicht übermorgen schwierig wird, dann nehmen wir diese Ermutigung mit. Richte den Blick zum Himmel, da ist das Erbteil unantastbar aufbewahrt, und auf dem Weg dahin werden wir bewahrt, durch Gottes Macht, durch Glauben. Und denkt daran, die Errettung am Ende des Weges, [01:01:03] die ist bereit. Und an anderer Stelle sagt der Jesus, es dauert nicht mehr lang, noch eine ganz kleine Zeit, und der Kommende wird kommen und nicht ausbleiben. Und dann haben wir die Errettung im vollen Umfang, dann sehen wir ihn, wie er ist, und dann kommen die Gerichte über die Erde, und dann kommt er sichtbar, und dann bringt er uns mit, und dann wird das geschehen, was wir eben angeschaut haben. Dann wird der erprobte Glaube im Leben heute sichtbar zu seiner Ehre und Verherrlichung.

Wenn wir das so überlegen, was kann uns eigentlich passieren? Was kann uns passieren? Wir sind sicher in Gottes Hand. Die Zukunft ist sicher. Wir müssen keine Angst haben vor einem Aktiencrash, und dann ist die Rente nicht mehr sicher, oder was weiß ich. [01:02:02] Wir sind sicher in Gottes Hand. Die Zukunft ist sicher, das Erbteil ist bewahrt, und wir werden bewahrt, und das Ziel der Errettung ist auch bereit. Ist das nicht ein großartiges Teil des Christen?

Ja, da haben wir wirklich allen Grund, den Herrn, unseren Heiland, zu lieben, der aus Liebe für uns starb und der uns das alles geschenkt hat.